

Gerd Schultze-Rhonhof

Deutschlands falsches Geschichtsbild:

Ein Grund für die nationale Selbstverachtung der Deutschen

2012 erschien in der Zeitschrift „Psychologie heute“ der Artikel eines Erziehungspsychologen (Prof. Schmidt-Denter) mit dem Titel „Die Nation, die sich nicht mag“. Er beklagte darin u. a. den Identitätsknick bei deutschen Schülern, den sie durch die ständige Wiederholung deutscher Schuld ab dem 9. Schuljahr verpasst bekommen. Das war 2012. Das Thema ist aber auch heute noch auf eine bedrückende Weise hochaktuell.



Wir stehen in Deutschland mitten in einer Situation, in der fast alle deutschen Parteien entweder

- europäisch ausgerichtet sind wie die CDU oder
- multikulturell und in Teilen antideutsch wie die Grünen oder
- internationalistisch wie momentan die SPD und die Linke oder
- egozentriert wie die FDP und die CSU.

Es fehlte bislang eine Partei mit klarer deutscher Identität und Priorität. Dabei sind wir doch in der Realität ein **Staat und Volk**, in dem man mit Berechtigung ein stolzer Lübecker **und** Schleswig-Holsteiner **und** Deutscher **und** Europäer sein könnte und müsste. Warum ist bei uns das bewusste Deutschsein so verpönt oder zumindest ängstlich vermieden? Warum sprechen Politiker und Medienleute nicht mehr von Deutschland und den Deutschen? Es heißt nur noch „Die Menschen in unserem Lande“ und „dieses Land“.

In Frankreich, Ungarn und in Russland hält man uns deshalb auch für psychisch defekt, manchmal auch für unehrlich.

In Österreich hat man sich Gott sei Dank mehr Nationalstolz bewahrt.

Der *deutsche Zustand* hat ein paar Gründe und viele negative Folgen. Auf letztere will ich am Ende meines Vortrags eingehen.

Die **Gründe** seien aber zu Anfang aufgezählt. Es sind dies

- die vermeintliche Alleinschuld Deutschlands am 2. Weltkrieg und die Verbrechen im Krieg,
- die Verbrechen an Minderheiten in Deutschland in jener Zeit,
- die bis in die Eliten durchgedrungene Umerziehung der Deutschen in Westdeutschland durch die Engländer und Amerikaner, der Deutschen in Mitteldeutschland durch die Russen und
- die Umwertung der traditionellen deutschen Wertvorstellungen durch die Racheengel der Frankfurter Schule seit ihrer Rückkehr aus den USA 1950.

Zu jedem dieser vier Gründe wäre ein Kommentar nötig.

Einer der vier genannten Gründe ist das falsche Geschichtsbild, das sich in Deutschland über die Alleinschuld am 2. Weltkrieg breit gemacht hat. Wer will sich schon mit einem solchen Volk identifizieren, das eine so epochale Schuld sein Erbe nennt?

Auf dies falsche Geschichtsbild will ich jetzt eingehen.

Das kollektive Selbstverständnis eines Volks nährt sich zu einem großen Teil aus seinen Erinnerungen, also aus dem Bild, das es sich von seiner eigenen Vergangenheit macht. Ob dieses Bild ganz der gewesenen Vergangenheit entspricht, ist die Frage, der ich jetzt nachgehen will.

Unser dokumentierte Geschichte können wir bei den Merowingern oder den Karolingern oder den Ottonen beginnen lassen. Sie umfasst einen Zeitraum von mehr als 1000 Jahren. Ich beobachte, dass die 1000 Jahre vor 1933 - der Machtübernahme Hitlers – sowohl im Schulgeschichtsunterricht als auch in der Mediendarstellung der letzten 70 Jahre vor den 12 Jahren des Dritten Reichs verblasst sind. Auch die Zeit nach 1945 – dem Ende des Dritten Reichs – ist heute kaum noch so präsent, wie die furchtbare Geschichte von 1933 bis 1945.

Damit verblassen Zeiten mit großen deutschen Kultur- und Zivilisationsleistungen. Damit verschwinden die Erinnerungen an großartige deutschsprachige Philosophen und Theologen, Herrscherinnen und

Künstlerinnen, Dichter und Komponisten, an wegweisende Politiker, Sozialreformer, Erfinder und Industriepioniere. Mit den Erinnerungen an sie verlöschen nicht nur die Vorbilder für junge Deutsche und junge Zuwanderer, sondern auch die Kristallisationskerne, an denen sich eine positive deutsche Selbstwahrnehmung entwickeln kann.

Damit ist auch jeder Grund verloschen, mit Stolz und Freude an die Gemeinschaft zu denken, der man angehört, an das deutsche Volk. Was inzwischen dominierend und fast alles andere in den Hintergrund verdrängend bleibt, ist die Zeit des Dritten Reichs und Hitlers.

Damit wird die kollektive deutsche Erinnerung von den Schattenseiten einer Diktatur, der Schuld am Krieg und im Krieg und den Verbrechen an Minderheiten in Deutschland in jener Zeit beherrscht.

Damit dominieren diese schlechten Erinnerungen unser kollektives Gedächtnis und unsere Selbstwahrnehmung bis hin zu einem deutschen Minderwertigkeitsgefühl.

Das Dogma der deutschen Alleinschuld

Lassen Sie mich nun **eines** der Kapitel vornehmen, das mit zu dieser schlechten Selbstwahrnehmung führt: die Erinnerung an die deutsche **Alleinschuld** am 2. Weltkrieg.

Ich bin auf das Thema gestoßen, als ich noch während meiner Dienstzeit ausländische Literatur nach Rüstungsvorgängen der Vorkriegszeit zu untersuchen hatte. Dabei fand ich zu meiner großen Verwunderung, dass eine Reihe von englischen, amerikanischen, tschechischen und französischen Historikern ihren Regierungen der 20er und 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts vorwarfen, sie hätten den 2. Weltkrieg verhindern können, wenn sie es gewollt hätten; und zwar nicht mit Appeasement-Politik, sondern mit einer ausgewogenen Friedens-Politik. Manche gingen sogar so weit, zu behaupten, dass ihre Regierungen den Krieg mitverursacht hätten.

Den Behauptungen bin ich nach meiner Pensionierung in Archiven nachgegangen, fand sie bestätigt und beschloss, ein Buch darüber zu schreiben. So entstand das Buch „1939 – Der Krieg, der viele Väter hatte“.

Vorgeschichte zum 2. Weltkrieg

Ich habe einige Zeit gebraucht, bis ich geglaubt habe, was ich in den Archiven fand. Manchmal habe ich mir dort beim Lesen von Original-Akten gedacht, ich säße im falschen Film. Vieles kannte ich aus meiner Schulzeit und aus der Nachkriegsliteratur doch ganz anders. Nach meinem ursprünglichen Kenntnisstand gab es nur einen Verursacher für den 2. Weltkrieg, nämlich Deutschland, und die anderen späteren Kriegsteilnehmer haben lange Zeit versucht, den Krieg durch Appeasement und Nachgeben zu verhindern.

Viele von Ihnen werden diese Ansicht vermutlich teilen.

Die Schulgeschichtsbücher, die Presseartikel, Kinofilme und Fernsehsendungen zu diesem Thema wiederholen diese Ansicht schließlich wie in einer Endlosschleife.

Aber ist Ihnen noch nie aufgefallen, dass Sie in den genannten Medien noch nie etwas darüber gelesen und gehört haben, wie sich die späteren Kriegsgegner Deutschlands von 1919 bis 1939 gegenüber Österreich und Deutschland verhalten haben?

Die Kriegsschuld, Auslösen und Verursachen

Ich will einen Gedanken auf das Verändern oder Verschieben des allgemeinen Rechtsempfindens und der Rechtspositionen einschieben. Man kann Schuld auf sich laden, indem man Unrecht **verursacht, auslöst oder tut**.

Es ist bemerkenswert, dass seit Ende des 2. WK nur betrachtet und beschrieben wird, wer den Krieg ausgelöst hat, nämlich Deutschland. Das ist **ein** Teil der Schuld am 2. WK.

Es wird so gut wie nie untersucht und beschrieben, wer ihn mitverursacht hat. Das ist der **andere** Teil der Schuld am 2. WK.

Sie werden zum Beispiel so gut wie nichts über das Verhalten der Polen, Franzosen und Tschechen gegenüber den Österreichern und Deutschen **in den 20 Jahren vorher** finden. Die heute übliche Geschichtsschreibung beginnt immer erst, wenn Deutschland anfängt zu reagieren und sich zu wehren.

Die Ursachen des 2. WK, die in den 20 Jahren vorher stattgefunden haben, werden an den Schulen und Universitäten nicht gelehrt. Sie sind damit aus dem kollektiven Gedächtnis der Welt gelöscht,

selbst bei gymnasialen Geschichtslehrern und Geschichtsprofessoren. Somit bleibt nur die **Teilschuld** des **Kriegsauslösens** im Gedächtnis, und die liegt bei uns. Weil die Teilschuld des Verursachens in Vergessenheit geraten ist, wird unsere Teilschuld zur **Alleinschuld** am Entstehen des Zweiten Weltkriegs.

Übrigens, das gleiche passierte auch Japan mit der Kriegsschuld im Pazifik.

Schaffung nationaler Minderheiten

Das Völkerrecht kennt seit dem Ende des 1. WK zwei sich manchmal widersprechende Prinzipien. Das ist die Unverletzlichkeit von Territorien und Grenzen, und das ist zweitens das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Bis zum Beginn des 1. WK hatten England, die USA, Frankreich und Russland ohne Hemmungen Kriege um Landerwerb geführt.

Nach der Verteilung der Kriegsbeute von 1918 waren es dieselben Kolonialmächte England, USA und Frankreich, die auf einmal auf die Wahrung ihres Besitzstandes Wert legten – also auch Ihrer Beute von 1918 - und deshalb die Unverletzlichkeit von Territorien und Grenzen zum vorrangigen Prinzip erhoben.

Das **zweite** im 1. WK zum Prinzip erhobene Völkerrecht war das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Dieses Recht war von Beginn an vor allem ein Hebel, um den besiegten Deutschen, Österreichern, Ungarn und Türken ihre fremdsprachigen Bevölkerungs- und Landesteile abzunehmen.

Dass hier die Zerstückelung der vier besiegten Staaten im **Vordergrund** stand, zeigt sich daran, dass den Besiegten weit mehr als nur die fremdsprachigen Bevölkerungs- und Landesteile abgenommen wurden.

So entstand 20 Jahre vor dem 2. WK ein Europa, in dem größtenteils **S**ohne Volksabstimmungen und gegen den erklärten Willen der betroffenen Bevölkerungen 7,8 Millionen deutschsprachige Deutsche und Österreicher fremden Staaten zugeschlagen wurden. Außerdem wurde den 7 Millionen deutschsprachigen Österreichern ihr vom Wiener verfassunggebenden Nationalrat 1919 schon beschlossener Anschluss an das neue, republikanische Deutsche Reich untersagt.

Damit war das **Selbstbestimmungsrecht** der Völker nach dem 1. WK für fast 15 Millionen Bürger deutscher Sprache **außer Kraft gesetzt**. Genauso wie für 14 Millionen Bürger anderer Nationen.

Kommentare von der Siegerbank

Interessant sind einige weitsichtige Kommentare aus den Kreisen der Sieger zu dieser Abtrennung von Millionen Menschen aus ihren Heimatländern.

Der **britische Premierminister Lloyd George z. B.** kommentierte den Versailler Vertrag schon 1919 schriftlich wie folgt: „Ich kann kaum eine stärkere Ursache für einen künftigen Krieg erblicken.“ (For this reason I am most sharply opposed to depriving more Germans of German rule than is indispensably necessary, in order to put them under the control of another nation. **I can hardly envision a stronger cause for a future war.**) (A written memorandum of 26 March 1919.)

Oder der **französische Marschall Foch**, der kurz zuvor noch Leiter der Waffenstillstandskommission in Compiegne war: „Das ist kein Friede, sondern ein Waffenstillstand für 20 Jahre.“

Oder der **amerikanische Delegierte** bei der Versailler Konferenz, der ehemalige Stellvertretende Außenminister der USA **William Bullitt**: „Die ungerechten Beschlüsse der Versailler Konferenz (über Shantung, Tirol, Thrazien, Ungarn, Ostpreußen, Danzig und das Saargebiet) machen neue internationale Konflikte **sicher**.“ Hier ist **eine** der Ursachen des 2. WK von den Verursachern selbst genannt.

Die Verträge von Versailler und St. Germain waren nur nach ihren Etiketten Friedensverträge. Nach ihrem Inhalt glichen sie eher versteckten Kriegserklärungen.

Trotzdem, wenn die Gewinner des 1. WK die ihnen zugeschlagenen Bevölkerungsanteile als Gleichberechtigte in ihre Staaten integriert und befriedet hätten, wäre es wahrscheinlich nicht zu einem 2. WK nach nur 20 weiteren Jahren gekommen.

Im Fehlverhalten der Gewinnervölker gegenüber ihren neuen Minderheiten lagen mehrere weitere Ursachen für den 2. WK. Hier denke ich besonders an die Tschechen und die Polen.

Frankreichs Beitrag zum Kriegsausbruch

Ich beginne mit **Frankreichs Beitrag zum Kriegsausbruch**. Unsere deutschen Geschichtskennntnisse in Bezug auf Frankreich vor dem 2. Weltkrieg reichen meist nicht über die kurze Phase der Annäherung beider Staaten unter den zwei Regierungschefs Briand und Stresemann hinaus. In den 20 Jahren zwischen beiden Kriegen hat Frankreich ansonsten alles andere getan, als eine Aussöhnung mit seinem Nachbarn Deutschland anzustreben.

Mit dem „Friedensschluss“ von Versailles schloss Frankreich keinen echten Frieden mit seinem Nachbarn Deutschland und auch nicht mit Österreich. Es schaffte zusammen mit den anderen Siegern die Probleme, an denen sich ein nächster Krieg entzünden musste. Frankreich versuchte **außerdem auf vier Wegen**, Deutschlands Souveränität und seine äußere Sicherheit zu untergraben.

Als **erstes** lösten die Franzosen ihre **Abrüstungspflichten** aus dem Versailler Vertrag nicht ein. Alle 27 Unterzeichnerstaaten hatten im Vertrag ja auch Ihre eigene Abrüstung zugesichert.

Hinzu kam **zweitens**, dass die französischen Regierungen von 1927 bis 1933 die Genfer **Abrüstungsverhandlungen** beim Völkerbund mit Erfolg **blockierten** und so verhinderten, dass Deutschland wenigstens wieder verteidigungsfähig wurde.

Zum **dritten** nutzte Frankreich Deutschlands Schwäche zweimal aus und ließ seine **Truppen** trotz des geschlossenen Friedens in das Deutsche Reich **marschieren**. Einmarsch 1921 und Einmarsch 1923 während des Versailler „Friedens“.

Und **viertens** errichtete Frankreich binnen weniger Jahre eine Mauer von **antideutschen Militärverträgen** rund ums Deutsche Reich. Es fügte damit eine Allianz zusammen, die Deutschland 1933 militärisch 12fach in der Heeres-Friedensstärke und - mit Reserven - 95fach im Kriegsfall überlegen war, so dass sich Hitler und die Reichswehr ab 1935 beim Aufbau einer neuen Wehrmacht daran orientieren mussten. Auf viele dieser Schritte Frankreichs, die nichts anderes als die Verschärfungen der Spannungen waren – also Eskalationen – hat Deutschland mit neuen Eskalationen geantwortet, z. B. mit der Besetzung der von deutschen Truppen entblößten Rheingrenze, mit der Aufrüstung einer neuen Wehrmacht und mit dem Austritt aus dem Völkerbund, auf

dessen Bühne sich ja die 7 Jahre erfolgloser Abrüstungsverhandlungen abgespielt hatten. 1939 hat Frankreich dann massiv das Feuer für einen neuen Krieg geschürt.

Im **Januar 1939**, also noch **ehe** Hitler die Rest-Tschechei besetzen ließ und Frankreich damit einen Kriegsgrund lieferte, griff die französische Regierung von Paris aus in die damals laufenden deutsch-polnischen Verhandlungen um Danzig ein und torpedierte sie.

Zu der Zeit galt noch immer Hitlers sehr moderater Kompromissvorschlag: (wörtliches -Zitat): „Danzig kommt politisch zur deutschen Gemeinschaft und bleibt wirtschaftlich bei Polen“.

Am 26. Januar 1939 – also **noch vor** der Tschechei-Besetzung – forderten der französische Premierminister Daladier und sein Außenminister Bonnet die Warschauer Regierung auf, „den Forderungen gewisser Nachbarn – also Deutschlands – ein kategorisches Nein entgegenzusetzen“.

In Paris kannte man Hitler inzwischen so gut, dass man wusste, dass er die Danzig-Frage nicht ergebnislos im Sand verlaufen lassen würde. So hieß Daladiers Ratschlag des „kategorischen Nein“ für Deutschlands Anliegen nichts anderes, als hier bewusst einen Krieg zu riskieren.

Das lässt nicht nur den Verdacht zu, sondern gar den Schluss, dass die französische Regierung schon im Januar 1939 versucht hat, Polen im französischen Interesse in einen Krieg zu locken.

Und im Mai 1939 - also 4 Monate vor Kriegsausbruch - versprach der französische Oberbefehlshaber General Gamelin dem polnischen Kriegsminister Kasprzycki, dass Frankreich - wenn nötig - gemeinsam mit Polen in einen Krieg gegen Deutschland ziehen werde. Der französische Premierminister Daladier wusste aber aus einem vorherigen Gespräch mit Gamelin, dass Gamelin nicht plante und auch nicht vorgesehen hatte, diese Zusage auch notfalls einzulösen.

Daladier und Gamelin ließen die Polen in dem falschen Glauben, dass sie mit Frankreich gemeinsam gegen Deutschland siegen könnten.

Anders ist die Siegesgewissheit der Polen vor Kriegsausbruch auch nicht zu erklären.

Premierminister Daladier war 1939 genauso risikobereit wie Hitler. Am 3. September 1939 erklärte Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg, im vollen Bewusstsein, dass es den Polen nicht zu Hilfe eilen wollte.

Englands Beitrag zum Kriegsausbruch

Nun zu Englands Beitrag zum Kriegsausbruch

Gleich mit dem „Friedensschluss“ von 1919 leistete England seinen ersten verhängnisvollen Beitrag dazu, dass dem Frieden bald der nächste Krieg gefolgt ist. Die britische Regierung im Verein mit den anderen alliierten Siegermächten konstruierte eine neue Variante ihrer „balance of power“ für Europa, die auf einem auf Dauer angelegten Konflikt zwischen Deutschland und Österreich auf der einen Seite und der Tschechoslowakei und Polen auf der anderen aufgebaut war. Besonders Danzig und der polnische Korridor mussten zu Konflikten führen. Neue Kriege waren damit abzusehen. Man hatte das in England, Frankreich und den USA auch durchaus erkannt.

Nun ein paar Zitate zur Erkenntnislage vor Hitlers Machtübernahme: **Churchill** zum Beispiel sagte am 24. November 1932 in einer Rede vor dem Unterhaus: „Wenn die englische Regierung wirklich wünscht, etwas zur Förderung des Friedens zu tun, dann sollte sie die Führung übernehmen und die Frage **Danzigs** und des **Korridors** ihrerseits wieder aufrollen, Wenn diese Fragen nicht gelöst werden, kann keine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden bestehen.“ (Churchills tatsächlicher Wortlaut: <http://www.wintersonnenwende.com/scriptorium/english/archivesworninapple/wa06.html>.)

Wir sehen die gleiche Einsicht zur selben Zeit auch bei den Regierungschefs der USA und Frankreichs:

US-Präsident Hoover, der ebenfalls vor Hitler an der Macht war, schrieb in seinen Memoiren, dass er sich mit dem **französischen Ministerpräsidenten Laval** bei dessen Staatsbesuch in den USA einig gewesen war, dass **Danzig zurück an Deutschland** gegeben und der polnische Korridor zwischen Ostpreußen und dem Reich auf die **erforderliche Mindestbreite zurückgeschnitten** werden sollte. (Nash. George H., Freedom Betrayed, Herbert Hoover's Secret History of the Second World War and its Aftermath, Hoover Institution at Leland Stanford Junior University, Stanford, California 2011, Seite 131)

Aber England versäumte es, die in Versailles und St. Germain geschaffenen Störfaktoren selber aus der Welt zu schaffen. So ließen die

Briten die Südtirol- und die Memel-Frage schleifen, das Danzig- und das Korridor-Problem bestehen und die Rüstungsfragen ungelöst. Sie tolerierten jahrelang die falsche Zuordnung der böhmisch-mährischen Randgebiete zur Tschechoslowakei. Sie ignorierten die Minderheiten-Nöte in Polen, in Frankreich und in der Tschechoslowakei. Sie nahmen Österreichs Anschlusswillen nicht zur Kenntnis, und sie tolerierten Frankreichs Anspruch, dass Deutschlands Grenze im Westen auf Dauer ungeschützt blieb.

Fast 20 Jahre lang war von „appeasement-Politik“ nichts zu spüren. In der Sudetenkrise bemühte sich England erstmals ernsthaft, ein Stück von den Versailler und St. Germainer Schäden selber abzutragen. Hier war der englische Premierminister Chamberlain die treibende Kraft. Er war der Architekt der Angliederung der Sudetenlande an Deutschland 1938. Aber mit der Annexion der Rest-Tschechei im März 1939 war Hitler dann zu weit gegangen. Die Gründe und Anlässe, die er dazu hatte, waren zu wichtig für eine so schwerwiegende Eskalation der internationalen Lage.

Chamberlain, verbittert über Hitlers absprachewidrige Annexion der Rest-Tschechei, schwenkte auf die alte britische antideutsche Politik zurück, und England nutzte die durch die Tschechei-Besetzung entstandene Lage, um Deutschland am Danziger Problem ein Hindernis zu bauen, an dem es halten oder springen musste.

Die englische Regierung bot der polnischen eine Garantie gegen Deutschland an, obwohl Deutschland Polen zu der Zeit noch nicht einmal unter Druck setzte, geschweige denn bedrohte, und obwohl Polen und Deutschland damals noch verbündet waren. Zu der Zeit verhandelte die deutsche Reichsregierung mit der polnischen Staatsführung um die Rückkehr Danzigs und den Bau einer exterritorialen Verkehrsverbindung zwischen Ostpreußen und dem Reich quer durch ehemals deutsches und nun polnisches Gebiet. Sie bot dafür die Anerkennung der polnischen Gebietsgewinne seit 1918, um die die Polen immer wieder gebeten hatten die Erhaltung der polnischen Wirtschafts- und Hafenprivilegien in Danzig und außerdem die Verlängerung des deutsch-polnischen Nichtangriffs-Pakts von 10 auf 25 Jahre. Polen hätte durchaus mit Deutschland handelseinig werden können. Und es gab ja auch schon erste Verhandlungsfortschritte. Doch mit der engli-

schen Garantie vom März 1939 hatte London Warschau jeden Grund genommen, positiv auf die Berliner Wünsche einzugehen. Polen hatte damit außerdem außenpolitisch die Front gewechselt.

Man kann es ruhig beim Namen nennen: England hat eine friedliche deutsch-polnische Verhandlungslösung um Danzig 1939 vorsätzlich verhindert, auch wenn Hitler mit der Tschechei-Besetzung einen Anlass geboten hatte.

Der letzte und ganz direkte Beitrag Englands zum Ausbruch dieses Krieges war das Doppelspiel, das die britische Regierung in der letzten Woche vor Beginn des Krieges mit der deutschen Reichsregierung trieb. Der britische Premierminister Chamberlain vermittelte Hitler den Eindruck, dass er Interesse an einem britisch-deutschen Bündnis hätte, was er in Wirklichkeit nicht hatte, und dass er den fairen Makler zwischen Polen und Deutschland spielen wollte.

Aber, zur gleichen Zeit ließ sein Außenminister Halifax seinen Botschafter Kennard in Warschau dem Sinn nach übermitteln, man verlange von den Polen nur Gespräche mit Deutschland, **aber kein Entgegenkommen in der Sache**. Die Engländer haben also nicht vermittelt, sondern nur so getan.

Auch bei der Weitergabe von Verhandlungsort und Datum an die Polen ließen die Briten die Deutschen im falschen Glauben, sie hätten den Polen die deutschen Konditionen anempfohlen. So kam es ganz zum Schluss nicht mehr zu deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die Briten spielten um fünf vor zwölf so lange auf Zeit, bis Hitler handelte und den Krieg eröffnete. Die britische Regierung hat es dabei mit Geschick verstanden, die Rolle des Vermittlers vorzutäuschen und allseits Frieden anzumahnen. So konnte sie mit „sauberer Weste“ in den Krieg eintreten.

Der Fairness halber muss ich erwähnen, dass sich der englische Botschafter in Berlin Henderson redlich bemüht hatte, zwischen Berlin und London ehrlich zu vermitteln, was man ihm nach dem Krieg in England auch sehr übel genommen hat.

Am 3. September 1939 erklärte Großbritannien dem Deutschen Reich den Documents of British Foreign Policy, Third Series, Volume IX, Appendix IV. Krieg, im vollen Bewusstsein, dass es den

Polen trotz der gegebenen Garantie im Kriege gegen Deutschland nicht würde helfen können.

Ich will nicht unerwähnt lassen, dass Hitler in der Nacht vor dieser Englischen Kriegserklärung versucht hat, den Briten vorzuschlagen, die Wehrmacht aus Polen zurückzuziehen, wenn Deutschland dafür Danzig und den Korridor zurückerhielte und England seine angedrohte Kriegserklärung fallen ließe. Die Briten haben diesen Versuch bis heute abgestritten, aber ihn 1955 durch ein offensichtliches Missgeschick im Foreign Office doch zum Teil bestätigt.

(Documents of British Foreign Policy, Third Series, Volume IX, Appendix IV.)

Polens Beitrag zum Kriegsausbruch

Nach dem 1. WK hatten die Siegermächte dem Staat Polen mehrere ehemals deutsche Gebiete zugesprochen: die Provinz Westpreußen mit nur 35% polnischer, aber mehrheitlich deutscher Bevölkerung, die Provinz Posen und den östlichsten Teil Oberschlesiens **mit polnischer Mehrheit**.

Die Stadt Danzig mit Umland und mit 97% deutscher Bevölkerung war ein so genannter Freistaat unter der Oberhoheit des Völkerbunds geworden, also eine kleine halbsouveräne Republik, aber nicht ein Teil des Staates Polen.

Dem Staat Polen waren jedoch im Versailler Vertrag besondere Zoll-, Post-, Bahn- und Wegerechte im Freistaat zugestanden und die diplomatische Außenvertretung Danzigs übertragen worden, und Danzig war dem polnischen Zollgebiet zugeschlagen worden. Polen aber wollte die übrigen Hoheitsrechte, die nun beim Freistaat Danzig lagen, nicht anerkennen und auf sich selber übertragen haben.

Polen beantragte beim Völkerbund, **Protektoratsmacht** über Danzig zu werden, die **Oberhoheit** über Danzig zu erhalten, es versuchte **Truppen** in Danzig zu stationieren, dort ein eigenes **Postnetz** aufzubauen, die **Pässe** der Danziger gegen polnische Pässe auszutauschen, es legte **24 polnische Behörden** in die Stadt und verlegte **Kriegsschiffe** in den Danziger Hafen.

Schon vor Hitlers Machtübernahme in Deutschland 1933 musste der Völkerbund **106 mal** in die Streitfälle zwischen dem Freistaat

Danzig und der Republik Polen eingreifen. Also durchschnittlich alle sechs Wochen einmal. Der Völkerbund hat damals fast alle angeblichen Ansprüche Polens zurückgewiesen.

Die Streitigkeiten zwischen Polen und der kleinen Republik Danzig gipfelten im Sommer 1939 in einer Auseinandersetzung um die **Bewaffnung polnischer Zollbeamter** auf Danziger Territorium. Der Danziger Senat wollte die Bewaffnung der polnischen Beamten auf seinem Hoheitsgebiet nicht dulden und kündigte die Zusammenarbeit zwischen Danziger und Polens Zollbeamten auf. Die polnische Regierung drohte dem Freistaat Danzig daraufhin mit Zwangsmaßnahmen, was de facto eine Kriegseröffnung bedeutet hätte. Es war Hitler, der drei Wochen vor seiner eigenen Kriegseröffnung den Danziger Senat gedrängt hat, im Streit mit Polen einzulenken. Er sagte, er könne keinen Streit mit Polen brauchen. Hitler wollte sich offensichtlich noch immer die Tür für eine Verhandlungslösung mit den Polen offen halten. Und die englische und die französische Regierung haben die polnische zurückgepfiffen, weil sie nicht wollten, dass der Krieg von Polen ausgelöst würde.

Wenn jemand das Danziger Problem zum Sieden gebracht hat, war es der Staat Polen mit seiner Danzig-Politik bis 1939.

Ich wende mich dem Korridor-Problem zu. 1921 musste Deutschland Westpreußen an Polen abtreten und damit auch das Gebiet zwischen Ostpreußen und dem deutschen Hauptgebiet, den sogenannten polnischen Korridor zur Ostsee. Über Westpreußen liefen jedoch 8 ehemals deutsche Eisenbahnstrecken nach Ostpreußen.

Zwei Drittel der Transporte über diese Strecken transportierten Kohle aus deutschen Gruben für die Energieversorgung Ostpreußens. Die Transitgebühren dafür waren in Zloty an Polen zu entrichten. Das war vertraglich so geregelt worden. In und nach der Weltwirtschaftskrise aber nahm Deutschland nicht mehr genug Zloty-Devisen ein, um die Gebühren in voller Höhe bezahlen zu können. Deutschland bezahlte die fehlenden Beträge nun in Reichsmark und wollte sie mit polnischen Schulden verrechnen. Beides lehnte Polen ab.

Polen schloss stattdessen zur Strafe für den deutschen Vertragsbruch eine Eisenbahnverbindung nach der anderen. 1936 drohte die pol-

nische Regierung, bei weiterhin unvollständigen Zloty-Zahlungen auch die letzten Eisenbahnverbindungen zwischen dem Reichsgebiet und Ostpreußen zu schließen. Damit wäre Ostpreußen dem wirtschaftlichen Ruin preisgegeben gewesen.

Ähnliches hat die Sowjetunion ja 20 Jahre später mit der Berliner Blockade auch versucht.

So entstand Hitlers zweites Ziel für die Verhandlungen und der zweite Grund für den späteren Angriff auf Polen, nämlich der Wunsch nach einer exterritorialen Eisenbahntrasse vom Reich nach Ostpreußen unter deutscher Hoheit und Regie und auf deutsche Kosten.

Den dritten Verhandlungs- oder Kriegsgrund kann ich in seinen Einzelheiten hier wohl überspringen. Ich glaube, es ist bekannt, wie Polen mit seinen **12 Millionen nationalen Minderheiten** an Weißrussen, Ukrainern, Juden und Deutschen umgegangen ist. Hitler verlangte von Polen die Einhaltung der in Versailles verbrieften Minderheitenrechte für die deutsche Minderheit in Polen. Diese Minderheitenrechte waren 1937 noch einmal in einem bilateralen deutsch-polnischen Vertrag zugesichert und dann erneut vielfach verletzt worden. (5 Mio Ukrainer, 2,9 Mio Weißrussen, 2,5 Mio Juden, 1 Mio Deutsche, 0,7 Mio Andere). Im neuen Staat Polen lebten also genau 60% Polen und 40 % Bürger anderer Nationalität.

Es sollte auch nicht ganz vergessen werden, dass die polnische Regierung der französischen 1933 dreimal angeboten hat, einen gemeinsamen **Zweifrontenkrieg gegen Deutschland in der Mitte** zu eröffnen. Die Franzosen haben damals abgelehnt.

(Mackiewicz, Stanislaw, Polityka Becka, Instytut Literacki, Paryż, 1946 , Seite22 (Titel auf Deutsch: Becks Politik)

Auch hat die Wehrmacht 1939 kein überraschtes Polen überfallen. Das polnische Heer war mit allerersten Teilen seit März 1939 aufmarschiert, die Wehrmacht erst seit Juni 1939.

Wenn ich es in Eskalationsschritten ausdrücken sollte, klingt das so: Ende März 1939 boten England und Frankreich dem bis dahin mit Deutschland verbündeten Polen einen Beistandspakt gegen Deutschland an, und Polen leitete seine allererste Mobilisierungsmaßnahme ein. **Ende März !**

Am 3. April gab Hitler erstmals eine Weisung an die Wehrmachtsführung, einen Plan für einen Angriff gegen Polen zu erarbeiten. (Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik, Serie D, Band VI, Dokument 149) Ich glaube, mit dem Dauerstreit um Danzig, mit den nicht enden wollenden Versuchen, Danzig dem polnischen Staate einzuverleiben und den Drohungen, die Energieversorgung Ostpreußens abzuschneiden, hat Polen seinen großen Anteil an der Verantwortung für den Kriegsausbruch zu tragen.

Der Beitrag der Sowjetunion zum Kriegsausbruch

Die Sowjetunion war am Ausbruch des 2. WK indirekt beteiligt. Sie schmiedete bis kurz vor Kriegsausbruch ein Bündnis mit England und Frankreich zum Kriege gegen Deutschland.

Als man aber in Moskau merkte, dass sich Großbritannien kaum mit eigenen Truppen an einem solchen Krieg beteiligen wollte, schwenkten die Sowjets ganz plötzlich auf die deutsche Seite um. Es entstand auf Stalins Einladung hin der Hitler-Stalin-Pakt, der Hitler Rückendeckung für seine Verhandlungen **mit** oder einen Feldzug **gegen** Polen geben sollte.

Mit beiden „Verhandlungszügen“,

- Sowjetunion-Engl.-Frankr. gegen Deutschland und dann
- Sowjetunion-Deutschland gegen Polen-Engl.-Frankr.

versuchte Stalin einen Krieg der kapitalistischen Staaten gegeneinander zu entfachen.

Moskaus erstes Interesse bei beiden Zügen war dabei, sich im Schatten einer Schwächung Polens seine 1921 von Polen eroberten Gebiete in Weißrussland und in der Ukraine zurückzuholen. In diesem angeblichen Ostpolen lebten übrigens nur 16% polnische Bevölkerung.

So gehört auch die Sowjetunion mit zu den Brandstiftern für den Zweiten Weltkrieg.

Der Beitrag der USA zum Kriegsausbruch

Die USA haben nahezu unsichtbar zur Eskalation der Spannungen in Europa beigetragen, die zum 2. Weltkrieg führten. Dennoch haben sie im Zuge ihrer Wirtschafts- und Außenpolitik durch Versprechungen und politischen Druck sehr früh schon und ganz wesentlich zur Verschärfung der Spannungen innerhalb Europas beigetragen. Der Beitrag der USA zum Kriegsausbruch darf deshalb nicht übersehen werden.

Als im 1. WK die Niederlage des russischen Zarenreiches drohte und damit ein Sieg der Deutschen nicht mehr unwahrscheinlich war, griffen die USA in den europäischen Krieg auf Seiten Englands und Frankreichs ein. Sie wollten bei einer möglichen Niederlage beider ihre enormen Kriegskredite an beide Staaten nicht verlieren. Den USA drohte bei einem deutsch-habsburgischen Sieg ein immenser finanzieller Verlust. 1917 waren England, Frankreich und Deutschland, Österreich-Ungarn abgekämpft und reif für einen Ausgleichsfrieden auf gleicher Augenhöhe. Der kam mit dem Kriegseintritt der USA nun nicht mehr zustande. Was folgte, war die deutsch-habsburgische Niederlage, das Versailler und das St. Germainer Desaster, die Trennung von fast 30 Millionen Europäern von ihren Heimatstaaten, die politische Destabilisierung Deutschlands, die wirtschaftliche Amputation Österreichs, das Dritte Reich, Adolf Hitler und der 2. WK.

Gegen Ende des 1. WK versprach US-Präsident Wilson mit seinem 14-Punkte-Angebot den Deutschen und den Habsburgern einen Ausgleichsfrieden. Vor dem Waffenstillstand wurden die 14 Wilson-Punkte außerdem durch 5 Notenwechsel zwischen Deutschland und den USA gegenseitig als verbindlich bestätigt. Sie hatten damit den Charakter eines Vorvertrags.

Dann aber hielten sich die Siegermächte nicht an Wilsons Friedensangebot. Die USA duldeten in Versailles **die** Regelungen, die den Deutschen und Österreichern **ohne Verhandlungen** aufgezungen wurden und die 20 Jahre später den 2. WK verursachten: Danzig, Westpreußen und der Korridor, usw. All' das hätte es ohne die völkerrechtlich ungerechtfertigte Einmischung der USA in den 1. WK nicht gegeben. Alle Entscheidungen, die zu den Eskalationen der nächsten 20 Jahre führten, gehen mit auf das Konto der USA. Und ab 1933 versuchten die USA dann auch noch jede Linderung der

Versailler Bestimmungen zu blockieren. Präsident Roosevelt bestand immer wieder auf dem „Status quo“ für das besiegte Deutschland. Die Amerikaner verbreiten bis heute, dass sie sich erst spät - und entgegen ihrer eigenen Friedenssehnsucht - auf den Zweiten Weltkrieg vorbereitet hätten. Das entspricht nicht ganz der Wahrheit.

Ab 1933 schon rüstete die Seemacht USA ihre Kriegsmarine auf, und 1934 wurde der erste Auftrag zur Erarbeitung von Kriegsplänen gegen Deutschland, Österreich und Ungarn gegeben, die 1935 und 36 am Army War College als sogenannte „rainbow plans“ erarbeitet wurden. (Gole Henry G. , The Road to Rainbow, Army Planning for Global War, 1934-1940. 1.edition, Naval Institute Press, Annapolis, Maryland, 2003, pages 50 et seq.). Dem gingen zu der Zeit aber noch keine entsprechenden deutschen Eskalationsschritte voraus; erst Recht keine österreichischen oder ungarischen.

Und interessanterweise hat der US-Botschafter in London, Josef Kennedy, im Dezember 1945 rückblickend auf seine Zeit in London gesagt: „Weder die Franzosen noch die Briten hätten aus der deutsch-polnischen Frage einen Kriegsgrund gemacht, wenn nicht Washington dauernd gebohrt hätte.“ (Hoover Herbert, Freedom Betrayed, Herbert Hoover´s Secret History of the Second World War and Its Aftermath, edited by George Nash, Hoover Institution Press, Stanford California, 2011, page 595)

Die USA waren offensichtlich die Kriegstreiber im Hintergrund.

Der deutsche Beitrag zum Kriegsausbruch

Nun wäre der deutsche Beitrag zum Kriegsausbruch an der Reihe. Doch er ist so allgemein bekannt, dass ich ihn hier nicht komplett referieren muss. Einige der deutschen Eskalationsschritte habe ich ja schon erwähnt.

Hitlers große und entscheidende Eskalation der internationalen Lage in Europa war die Besetzung der Resttschechei im März 1939. Er hatte Gründe, die ich aber für nichtig halte. Ich halte diesen Schritt Adolf Hitlers außerdem für höchst überflüssig.

Die Mehrheit der ehemals habsburgischen Sudetendeutschen gehörte bereits wieder zum Reichsgebiet.

Die tschechische Außenpolitik richtete sich inzwischen nach deutschen Wünschen.

Und die tschechische Industrie war weitgehend in den deutschen Wirtschaftsraum integriert.

Hitler hat mit dieser Eskalation den Briten, Amerikanern, Franzosen und Polen die Bühne für ihren harten Kurs gegen Deutschland bereitet und letztlich deren Widerstand gegen die Wiedervereinigung Danzigs mit dem deutschen Staatsgebiet heraufbeschworen.

Wenn ich diesen Teil meines Vortrags mit einer Empfehlung beenden soll, möchte ich sagen: „Wenn es um die Schuld am 2. WK geht, sollten **alle** Großmächte einmal selbstkritisch in den Spiegel schauen – auch wenn Hitler den Krieg zum Schluss ausgelöst hat.“

Schlussfolgerungen

Ich komme zu meinen **Schlussfolgerungen**

Über das, was ich hier vorgetragen habe, schreiben inzwischen 10 deutschsprachige Historiker, ohne, dass sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Stattdessen erheben noch immer Politiker, Historiker, Pädagogen, Kirchen- und Presseleute die angebliche deutsche Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg in den Kern der deutschen Erinnerungen und **traumatisieren damit in verantwortungsloser Weise die Jugend in Deutschland.**

Was sind die **Folgen?**

1. Alle deutschen Regierungen der Nachkriegszeit empfinden eine Schuld dem Ausland gegenüber und verhalten sich deshalb in vielerlei Hinsicht anderen Staaten gegenüber gefügig und sogar erpressbar.

2. Die deutsche Bevölkerung empfindet keinen Stolz auf sich selbst. Sie versucht, ihrer deutschen Identität dadurch zu entfliehen, dass sie übertrieben europäisch oder betont hessisch, rheinisch oder sonst wie bundesländisch sein will, nur nicht deutsch. Wir wirken deshalb auf selbstbewusste Polen oder Engländer komisch bis verlogen, auf alle Fälle aber würdelos.

3. Im Mangel des Selbstwertgefühls ist uns das Bewusstsein abhanden gekommen, dass sich ein Volk - genauso wie ein psychisch gesunder Mensch - am Leben erhalten muss. So ist das Bewusstsein dafür verloren gegangen, dass Kinderreichtum das Überleben sichert und ein

Segen ist. Statt dessen lügen sich Regierungen und Medien um das Aussterben unseres Volks mit der Verharmlosung „demographischer Wandel“ herum, und versuchen, das Schwinden der Deutschen durch Fremde zu kompensieren, statt junge Deutsche und ihre Kinder so wirkungsvoll und teuer zu fördern wie derzeit die Einwanderer.

4. Das aus der negativen und teilweise unwahren Geschichtsschreibung resultierende Minderwertigkeitsgefühl der Deutschen führt zum Verlust der Attraktivität und Integrationsfähigkeit für Zuwanderer. Welcher Zuwanderer will schon mental zu einem durch und durch schuldigen Volk gehören? Ihr Stolz, zum Beispiel Türke, Pole oder Italiener zu sein, wirkt stärker als ihr Wunsch, zu den Deutschen zu gehören. Wir sind nicht als aufnehmendes Volk attraktiv, sondern nur als Sozialsystem, Arbeitsplatz und sicheres Umfeld. Da denken die Einwanderer Amerikas anders, obwohl auch die USA bis zur Halskrause in einer Geschichte mit Kriegsverbrechen und verschuldeten Kriegen stecken, **nur sie machen das nicht zu ihrem Alleinstellungsmerkmal.**

Lassen Sie mich mit einem Kommentar des Leiters der deutschen Delegation bei der **deutsch-polnischen Schulbuchkommission** schließen. Er sagte bei einer Anhörung:

„Ich möchte sehr hoffen, dass das, was wir hier vorlegen (nämlich die Schulbuchempfehlungen), nicht etwa als Wissenschaftsergebnis betrachtet wird. Das ist es nicht. Es ist ein politisch-pädagogisches Ergebnis des geringsten gemeinsamen Nenners. In der vorliegenden Form sind die deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen Ausdruck politischen Willens, **nicht aber wissenschaftlicher Erkenntnis.**“¹ Ich danke Ihnen fürs geduldige Zuhören!

¹ Prof. Dr. Josef Joachim Menzel, Mainz, im Protokoll einer Anhörung im Mainzer Landtag.